

DER BAZAR.

Berliner illustrierte Damen-Zeitung.

Nr. 8. Alle 8 Tage erscheint Eine Nummer.

Berlin, 25. Februar 1858.

Preis: Vierteljährlich 20 Silberg.

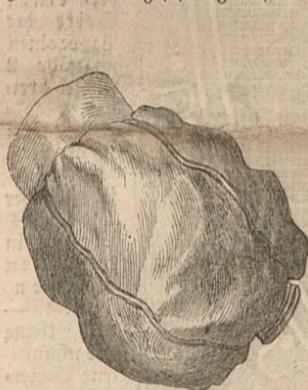
VIII. Band.

Für die Toilette.

Wir wenden uns heute demjenigen Gebiet der Toilette zu, welches in jeder Saison eine gleiche Berücksichtigung fordert und für welches wir hiermit unsere Leserinnen mit verschiedenen Abbildungen moderner Modelle versorgen; ersuchen einige darunter auch in schon bekannter Façon, so dürfen wir ihnen darum nicht das Prädicat „modern“ entziehen, in sofern sie noch durch nichts Neueres ersetzt worden sind.

Wir geben fogleich zur Beschreibung der Abbildungen über.

Nr. 1. Canezon von weißem Tüll mit rosa Bänderauspuf. Das Leibchen — vorn in Falten gezogen — hat einen kraus angelegten Schoof und halblange, an der Seite offene Aermel, oben mit einem kleinen Ueberärmel verziert. Eine reiche Garnitur von Spitzen und mit rosa Bänder unterlegten Puffen giebt dem Canezon das Ansehen reizender Eleganz. Diese Garnitur ist auf der Abbildung vollkommen treu wiedergegeben und bedarf daher keiner weiteren Beschreibung. Die Taille ist mit einem rosa Bänder umfaßt, welches vorn zu einer Schleife mit lang herabhängenden Enden geschlungen ist.



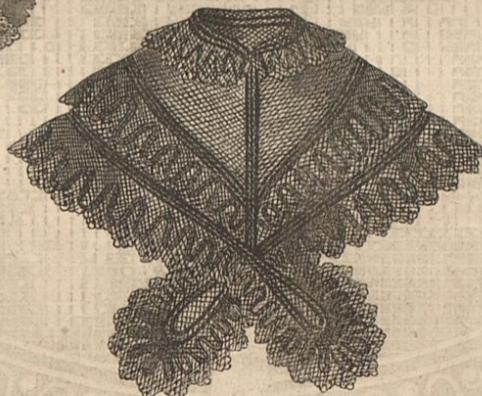
Nr. 6. Aermel von weißem Tüll.



Nr. 7. Aermel von halbweiter Form.



Nr. 1. Canezon von weißem Tüll.



Nr. 3. Fichu von schwarzem Tüll.

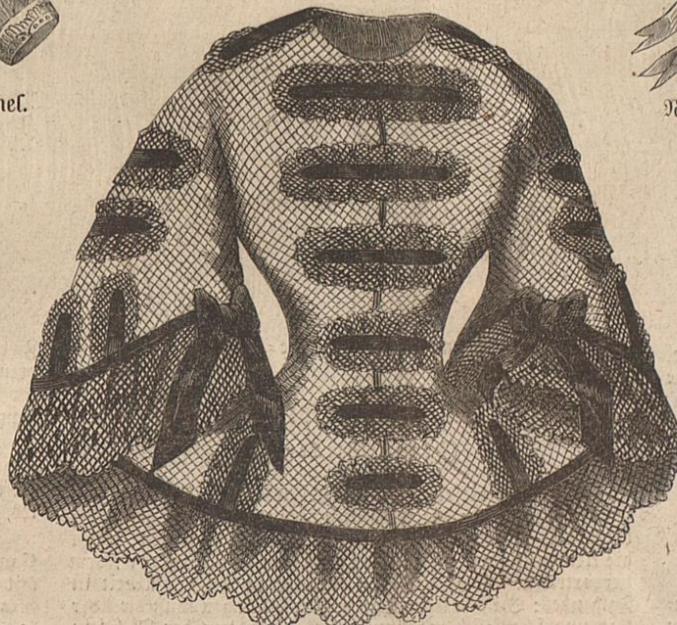


Nr. 5. Ballon-Aermel.

Nr. 2. Canezon von weißem Organdi mit schwarzem Sammet und Spitzenauspuf. Dieser Canezon hat eine sehr einfache glatt anschließende Façon mit Füllhornärmeln — hingegen einen sehr eleganten originellen Auspuf und würde, zu einem Kleide von lebhafter Farbe getragen, der Toilette einen außerordentlichen Reiz verleihen. Der Auspuf besteht in einzelnen schmalen „Barettes“ (Spangeln), von schwarzem Sammet mit schwarzen Spitzen besetzt und ist in der auf der Abbildung sichtbaren Weise am Leibchen herunter, auf den Schultern, Aermeln und um den Schoof angebracht. Aermel und Schoof haben noch eine Einfassung von Sammet, welcher sich eine breite Spitze anschließt; außerdem sind die Aermel mit schwarzen Sammetstreifen verziert.

Nr. 3. Fichu von schwarzem Tüll mit Besatz von schmalen schwarzen Sammetbändchen. Das Fichu bildet hinten eine Spitze und hat vorn kurze gerundete Enden, welche sich über der Taille kreuzen. Zwei Volants von breiten schwarzen Spitzen, darüber ein dreimaliger Besatz von Sammetbändchen, bilden die untere Garnitur des Fichu. Der Halsausschnitt hat eine dem Ganzen entsprechende Garnitur.

Nr. 4. Ballonärmel von weißem Mull mit blauer Bandgarnitur. Die erforderliche Weite eines solchen Ballonärmels ist mindestens 1 Elle. Gewöhnlich wird der Ballon oben und unten nach der Naht zu etwas abgerundet, damit er einen größeren Bausch bildet. Die zurückstehende Manschette wird nicht unmittelbar



Nr. 2. Canezon mit schwarzem Sammet- und Spitzen-Auspuf.

an den Aermel gefest, sondern mittelst eines darunterliegenden Bündchens von etwas geringerer Breite als die Manschette. Dieses Bündchen, zuweilen wie die Manschette gerundet geschnitten, hat den Zweck, daß letztere nicht durch die bauschigen Falten des Aermels nach vorn gedrängt wird, sondern nach hinten stehend, glatt aufliegen kann. Bei dem hier unter Nr. 4 gegebenen Aermel hat die Manschette in der Mitte einen Einschnitt und besteht theils aus einem mit Band unterlegten Puff, theils aus Stiderei. Vorn am Einschnitt ist eine blaue Bandschleife befestigt.

Nr. 5. Ballonärmel von weißem Mull. Der Ballon ist ebenfalls abgerundet wie bei Nr. 4 und unten mit einem doppelten breiten Volant zugleich an ein gestiftes Bündchen gefast.

Nr. 6. Aermel von weißem Tüll mit grünem Bänderauspuf. Bei diesem Aermel ist der Ballon durch 4 mit grünem Bänder unterlegte schmale Spitzeneinsätze der Länge nach in Puffen gefast. Das untere Bündchen ist ebenfalls mit grünem Bänder durchzogen.



Nr. 8. Aermel mit Bänderauspuf.



Nr. 9. Aermel mit rosa Bandgarnitur.



Nr. 4. Ballon-Aermel.

Nr. 7. Aermel in halbweiter Form. Die untere Garnitur besteht aus 2 dicht aneinander schließenden Puffen und einem breiten Volant, welcher, wie auf der Abbildung zu sehen, in der Mitte gespalten, und rings herum mit Spitze besetzt ist. Ein glatt aufliegender krauser Puff deckt die Schlupfnath des Aermels — eine Verzierung — welche man den Aermeln in Rücksicht auf die jetzt beliebten aufgeschlungenen Kleiderärmel giebt.

Nr. 8. Aermel mit lilafarbener Bandgarnitur. Der Ballon des Aermels ist ungefähr $\frac{1}{4}$ Elle über dem unteren Rand nochmals in Falten gereiht und demzufolge ein Puff gebildet, welcher mit gestifteten Nüssen verziert und mit schmalen Bänder in bestimmten Entfernungen umfaßt ist. Oberhalb des Puffes befindet sich eine Schleife ohne Enden, unten schließt sich eine herabfallende krause Manschette an.

Nr. 9. Aermel mit rosa Bandgarnitur. Zu diesem Aermel gehört ein sehr kurzer, weit sich öffnender Kleiderärmel, um den mit Schleifen verzierten Ballon völlig sichtbar werden zu lassen. Dieser Ballon reicht nach unten zu nur etwas über den Ellenbogen, läßt also den unteren Theil des Armes frei; der sich anschließende weite Volant ist da, wo er auf dem Arm liegt, um die Hälfte schmaler geschnitten, als nach der Mitte zu.

Lichtschirm. (Tapisserie-Arbeit.)

Material: feiner Ganevas, Stahl- und Kristallperlen, Bephrwolle in Grün oder Hochroth; ein Drahtreif, u. s. w.

Wir liefern hiermit den Leserinnen eine Arbeit, deren Gegenstand, wenn auch nicht in allen Haushaltungen zum wirklichen Gebrauch gelangt, doch jedenfalls gern als Zimmer-schmuck aufgenommen wird.

Die hier gegebene Abbildung eines Lichtschirms zeigt allerdings nur ein einfaches, weiß und schwarzes Dessin ohne den Effect der Perlen, welche geschmackvoll mit dem farbigen Wollgrund contrastiren; doch gebührt von Seiten unserer Leserinnen nur eine geringe Phantasie dazu, sich die Arbeit in ihrer Vollendung vorzustellen. Die Contouren und Andern des Dessins (durch weiße Punkte bezeichnet) werden aus Stahlperlen gebildet, das Innere der Blumen und Blätter wird mit weißen Kristallperlen gefüllt; der Grund ist mit Wolle in hochroth, grün oder blau zu arbeiten.

Da die Stickerei auf sehr feinem Ganevas ausgeführt werden muß um der auf der Abbildung angegebenen Größe möglichst zu entsprechen, so kann man beim Ausfüllen sich des halben Kreuzstichs bedienen und dadurch die Arbeit sehr erleichtern. Offene Seide würde auch ein passendes Material zum Ausfüllen sein, doch aber die Perlen weniger vortheilhaft hervortreten lassen.

Die vollendete Stickerei wird ganz straff über einen, in passender Größe dazu gefertigten Drahtreif gespannt, welchen man in den, außerhalb der Stickereifrei-gebliebenen Ganevasrand faßt und dicht einsetzt. Dies muß insofern mit einiger Sorgfalt geschehen, als die Stickerei sich leicht schieft zieht, und dadurch das Ganze an Schönheit verlieren würde. Man sültert dann die Rückseite des Schirms mit leichtem Seidenzeug in passender Farbe und setzt um den Rand eine lange Seidenfranze, entweder

in weiß, oder übereinstimmend mit der Grundfarbe der Stickerei. Will man die Eleganz mehr als die Dauer berücksichtigen, so wäre hier jedenfalls wei ß zu empfehlen. Außerdem wird der Rand der Stickerei, den Kopf der Franze bedeckend, noch mit einer dreifachen Flechte von Kristallperlen verziert, oder mit einer weißen seidenen Quimpe, auf welcher man in regelmäßigen Entfernungen kleine weiße Wachsperlen anbringt.

Die Befestigung des Schirms in das Fußgestell, welches entweder aus Steinpappe, oder von einem Drechsler gefertigt sein kann, ist Sache des Galanterie-Arbeiters. [2732]

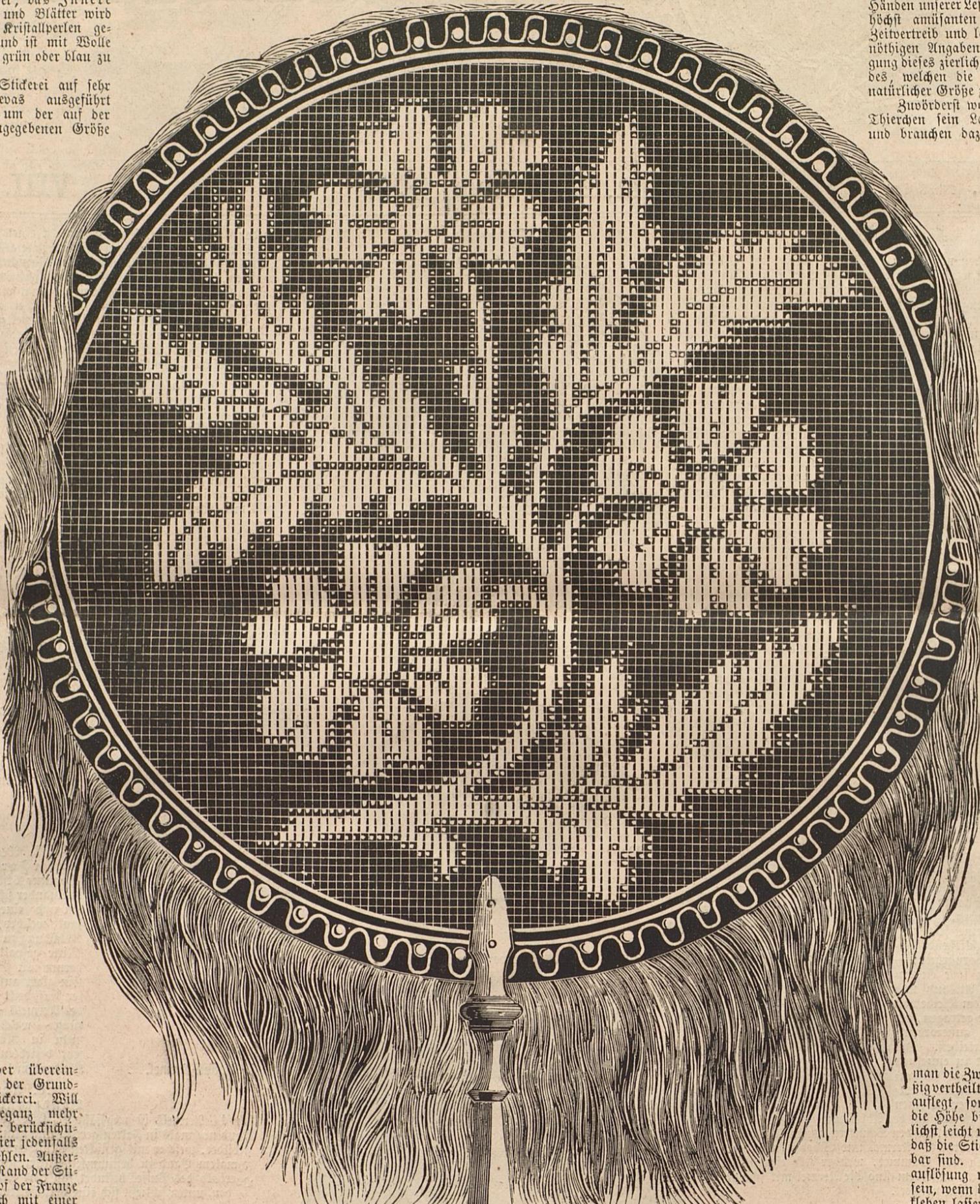
Kragen-Dessin

(Französische Stickerei.)

Für wenig geübte Stickerrinnen ist es schwierig, die französische Stickerei in sehr zierlichen dichtgedrängten Figuren auszuführen, und die größte Ausdauer kann in diesem Fall oft nur ein unbefriedigendes Werk schaffen. Wir geben da-

her heut ein Dessin zu einem Kragen, mit sehr einfachen, mehr vereinzelt stehenden Figuren, welches auch unsicheren Versuchen den Lohn einer hübschen effectvollen Arbeit gewähren wird.

Die breiten weißen Linien, welche die Hauptfiguren des Musters bilden, werden doppelt (also zweimal) vorgezogen und beim Vorziehen zugleich die daran schließenden Blätter und Zweige gestickt; dann wird die doppelt vorgezogene Linie dicht languettirt. Der äußere Rand des Musters wechselt mit schmalen und breiten Languetten ab; die letzteren müssen eine dicke Unterlage von Baumwolle erhalten, bezugleich alle übrigen hoch zu stichenden Figuren. Die großen mit einer Ader versehenen Blätter werden getheilt gestickt, die damit zusammenhängende große Rundung erhält innerhalb die Verzierung eines Zwirnrädchens. [2730]



Lichtschirm. (Tapisserie-Arbeit.)

Taschentuch-Bordüre.

(Franz. Stickerei.)

Der Effect dieses einfachen Dessins als Stickerei ist ein sehr schöner, wenn die Ausführung mit Sorgfalt geschieht; die Arbeit würde aber ganz ohne Ausdruck erscheinen, wenn die kleinen Figuren nicht in deutlicher und leichter Form hervortreten. Wesentlich von Bedeutung bei der Arbeit ist folgendes: Bei den kleinen getheilten Blättchen muß die Ader klar und scharf sich markiren, was nur dann der Fall sein kann, wenn die gegeneinander gerichteten Stiche sich zwar in einer Linie berühren, aber nicht ineinander gehen. Bei den

Blättern dürfen die einzelnen Blättchen nicht zu breit ausfallen und den für das innere Bindloch bestimmten Raum nicht zusammendrängen. Dieses Bindloch wird, nachdem es einmal umzogen und ausgebohrt, recht dicht und knapp umstochen. [2737]

Kaninchen als Nadelfläßen.

Material: ein Stückchen weißer Plüsch in der ungefähren Größe 1/4 Elle im Quadrat, ebensoviel weißer Gambrie, Kleie, verschiedenes Moos, Pappe, grünes Papier u. s. w.

Unter den kleinen Tändeleien, welchen weiblicher Scharsinn einen nützlichen Zweck zu geben versteht, ist dieses Kaninchen in seinem grünen Nest gewiß eine der anmutigsten und nachahmenswertheften; wir bieten damit den geschickten Händen unserer Leserinnen einen höchst amüsanten belohnenden Zeitvertreib und lassen hier die nöthigen Angaben zur Anfertigung dieses zierlichen Gegenstandes, welchen die Abbildung in natürlicher Größe zeigt, folgen.

Zuvörderst wollen wir dem Thierchen sein Lager bereiten und brauchen dazu als Grund und Boden ein länglich rundes Stück Pappe, dessen Länge 15 Centimeter (einen Finger breit) weniger als 1/4 Elle beträgt, die Breite 12 Centimeter (beinahe 3/16 Elle).

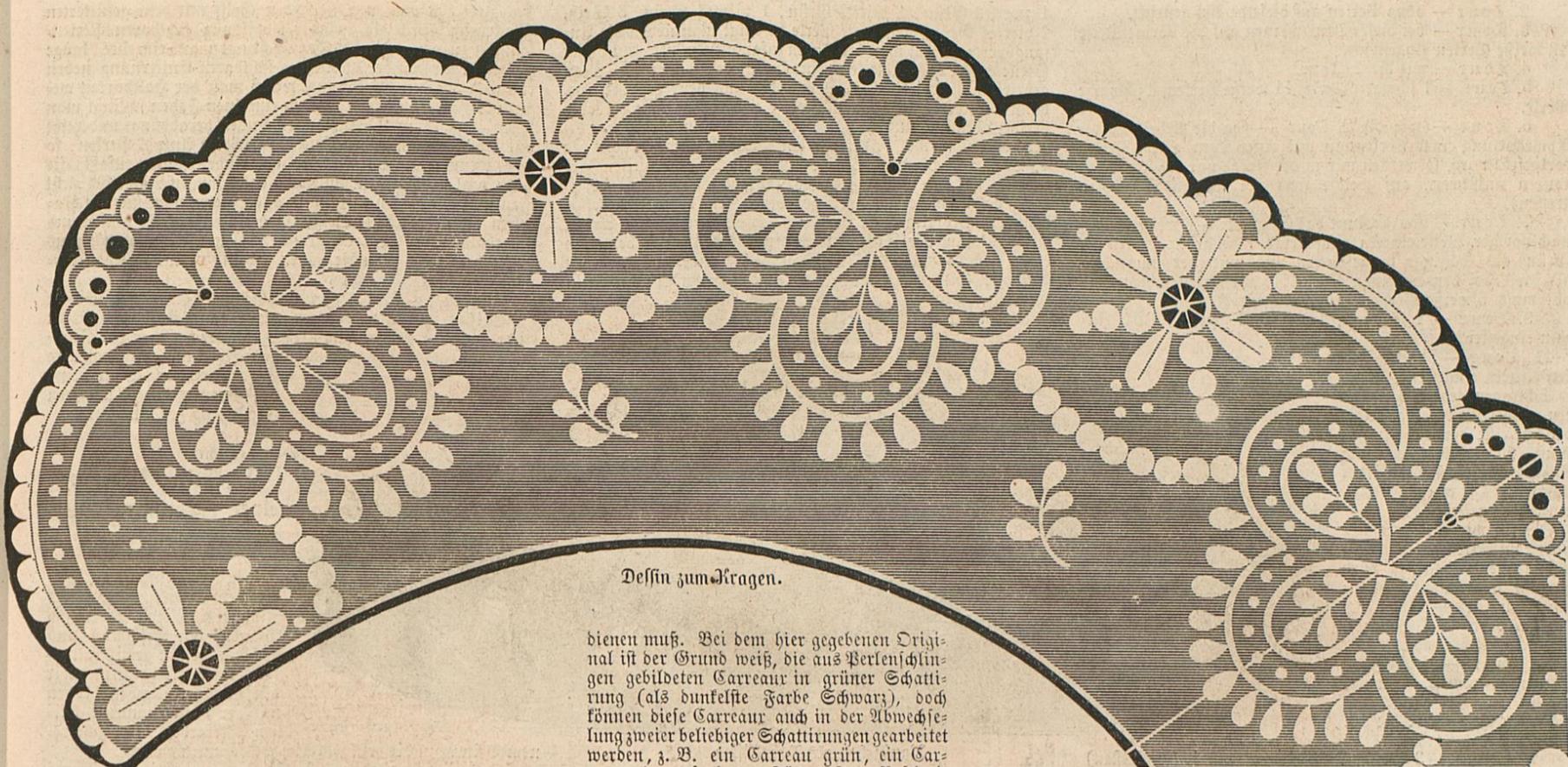
Diesen Pappboden überklebt man auf beiden Seiten mit grünem Papier und wenn dies völlig ange-trocknet, bildet man auf der einen Seite der Pappe einen ungefähr 2 Finger breiten Moosrand, indem man verschiedenes frisches, aber trockenes Moos in einzelnen Zweigen aufstellt — auch kleine ausgeschnit-tene Papierblätter kann man mitverwenden. Eine sehr genaue Anleitung für das Arrangiren der Blätter und Moos-zweige, läßt sich nicht geben, Geschmack und Phantasie müssen hierbei die Hand leiten.

Haupt-sächlich zu beachten ist, daß man die Zweige gleichmäßig vertheilt, sie nicht platt auflegt, sondern stets in die Höhe biegt, sie möglichst leicht und so ordnet, daß die Stiele nicht sichtbar sind. Die Gummiauslösung muß sehr dick sein, wenn das Moos sich kleben lassen soll, auch ist es gut, nachdem man einige

Zweige aufgeklebt hat, sie erst völlig antrocknen zu lassen, ehe man neue dazwischen oder daneben klebt. Zum äußeren Rand der Pappe kann man etwas kleines Grün auswählen und nach Innen zu die größeren Zweige bringen.

Wir gehen nun zur Anfertigung des Kaninchens über und geben die beiden hierzu gehörigen Schnittformen: Fig. 1. die eine Seite des Körpers — und innerhalb dieses Theiles, Fig. 2, das Ohr.

Man schneidet Fig. 1 zuvörderst zweimal aus weißem Gambrie, legt beide Theile passend auf einander und näht sie mit dichten Hinterstichen ringsum zusammen, nur an dem gerade geschnittenen Rand eine Oeffnung lassend, groß genug, daß man das Ganze umwenden kann, und also die Naht nach innen kommt. Ist dies geschehen, so füllt man den Körper mit trockener Kleie aus, doch nicht so fest, als man es bei einem



Deffin zum Kragen.

Nähstücken zu thun pflegt, und näht die Deffnung vollends zu; den Hals zieht man mit einem darum geschlungenen Faden noch etwas zusammen, um das Genick schärfer zu markiren. Hierauf versteht man den Körper mit einem Ueberzug von weißem Plüsch, den man dazu ebenfalls in 2 Theilen nach Fig. 1 schneidet, auf der innern Seite bis zum unteren geraden Rand zusammen näht, und hinten an jeder Seite den Schenkel durch eine nach innen genähte kleine Falte in etwas gerundeter Form markirt. Dann wendet man das Ganze um, zieht es über den fertigen Körper und näht den Ueberzug unten herüber überwendlich zusammen, indem man den Plüsch von beiden Seiten gegen einander einschlägt. Schneidet der Ueberzug im Genick nicht tief genug ein, so muß man dies ebenfalls durch eine kleine Falte bewirken, welche man mit Leisten, etwas nach innen gerichteten, d. h. möglichst unsichtbaren Stichen näht. Nun schneidet man nach Fig. 2 zwei Ohren von Plüsch, rollt jedes derselben ein wenig nach innen zusammen und näht sie oberhalb des Kopfes fest, in der Weise, wie es die Abbildung zeigt. Das kleine Mäulchen und die Nasenlöcher bezeichnet man an gehöriger Stelle mit einigen kleinen Stichen aus rother Seide, an Stelle der Augen näht man auf jede Seite eine rothe Perle und zieht unterhalb der Nase anstatt der Barthaare einige mit Gummi gesteierte feine Zwirnfäden ein. Hiermit ist das niedliche Thierchen vollendet, welches freilich erst dann sein originelles und natürliches Aussehen erhält, wenn es auf den für ihn bestimmten Platz festgeklebt ist und man sich die fehlenden Pfötchen unter dem Körper verborgen denken kann. Das Moos muß sich dicht an den Körper anschließen; den mangelhaften Stellen läßt sich leicht durch ein Zweiglein oder Plättchen, welches man einklebt, nachhelfen.

Ist dieses kleine Werk an sich schon vollständig und für den Schmuck eines Toiletentisches würdig zu betrachten, so könnte es an Reiz noch gewinnen und doppeltem Zwecke dienen, wenn man es auf den Deckel eines Kästchens, als dessen zugehörigen Zierrath, placirte. [2791]

Glockenzug von Perlen gestrickt.

Material: böhmische Perlen in Kristall oder Milchweiß, Schwarz und eine Schattirung Grün (4 Nuancen), harter weißer Hauszwirn (ganz feiner weißer Bindfaden), feste weiße Leinwand.

Wir liefern hiermit unsern Leserinnen eine ähnliche, wenn auch bedeutend größere Arbeit, als die des Lambrequins in letzter Arbeitsnummer — einen gestrickten Glockenzug, dessen untern Theil nebst daran befindlichem Griff die Abbildung in natürlicher Größe zeigt. Wir können in Betreff der Farben für das Material nichts Bestimmtes vorschreiben, da hierbei allein die Farbe und Dekoration des Zimmers, dessen Wand der Glockenzug schmücken soll, als Richtschnur

dienen muß. Bei dem hier gegebenen Original ist der Grund weiß, die aus Perlensträngen gebildeten Carreaux in grüner Schattirung (als dunkelste Farbe Schwarz), doch können diese Carreaux auch in der Abwechslung zweier beliebiger Schattirungen gearbeitet werden, z. B. ein Carreau grün, ein Carreau bronzefarben. Für unsere Beschreibung des Glockenzuges lassen wir die oben erwähnte Zusammenstellung von Weiß und Grün gelten.

Die zu einem 2 1/2 Elle langen Glockenzug und dem Griff nöthige Quantität Perlen ist folgende: 6 Maschen Weiß — 3 1/4 Masche Schwarz — 2 Maschen Dunkelgrün — 1 1/2 Masche vom 2. Grün — 1 Masche vom 3. Grün — 1/2 Masche vom hellsten Grün.

Die Art der Strickerei ist ganz dieselbe, wie wir sie bei dem schon erwähnten Lambrequin beschrieben haben und empfehlen wir der Arbeiterin diese Beschreibung zu genauer Durchsicht, um da, wo wir uns heute kürzer fassen, zu klarem Verständniß zu gelangen.

Die Perlen kann man nicht mit einem Mal für die ganze Länge des Glockenzuges (ungefähr 12 Carreaux) aufreihen, besser ist es wenigstens, während der Arbeit den Faden zuweilen abzuschneiden, von Neuem Perlen anzureihen und den Faden wieder anzuknüpfen, wobei man es so einzurichten sucht, daß der Knoten in einer Perle verborgen wird. Für das Aufreihen der Perlen ist die möglichste Aufmerksamkeit zu empfehlen, da ein in der Perlenzahl vorkommender Fehler beim Stricken eine unangenehme Verzögerung bewirkt, indem man abermals den Faden abschneiden und nach Beseitigung des Fehlers wieder anzuknüpfen muß.

Aus nachstehender Beschreibung ist zugleich die Folge der aufzureihenden Perlen zu entnehmen.

Vorher noch folgende Bemerkung: (Beim Umschlagen wird stets der Faden von hinten nach vorn um die Nadel genommen; das Abnehmen geschieht stets geschränkt, d. h. man sticht von rechts nach links (nach hinten) in die Maschen und zieht den Faden von hinten hindurch.)

Man schlägt ganz so se 28 Maschen auf und strickt folgende Tour darüber: umgeschlagen, 2 Maschen geschränkt zusammengestrickt — so fort bis zu Ende der Nadel. Nun beginnt das eigentliche Muster mit den Perlen.

1. Tour: Umgeschlagen, abgenommen, d. h. die folgende Masche mit dem dahinter liegenden Faden geschränkt zusammengestrickt — 1 schwarze Perle vorgehoben und umgeschlagen, abgenommen, * 1 weiße Perle herangeshoben und umgeschlagen, abgenommen — vom * wiederholt, bis 11 weiße Perlen eingestrickt sind; dann folgt eine schwarze Perle.



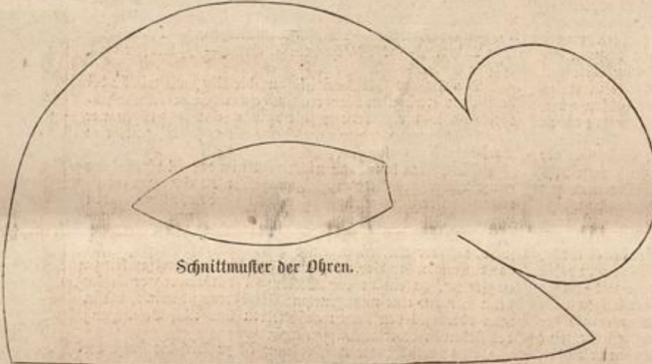
Taschentuch = Bordüre.

- 2. Tour — ohne Perlen auf dieselbe Art gestrickt.
- 3. Tour — bei dieser Tour werden auf die vorige Weise 13 weiße Perlen eingestrickt.
- 4. Tour — wie die 2. Tour.
- 5. Tour — 1 schwarze Perle, 11 weiße Perlen, 1 schwarze Perle.
- 6. Tour — wie die 2. Tour — (da die Arbeit in der Abwechselung einer Perlentour und einer Tour ohne Perlen fortgesetzt wird, so werden von der Perle entworfen anführen, auf welche stets die ungeraden Zahlen treffen).
- 7. Tour — hier beginnt das Carreau: — 6 weiße Perlen nach voriger Weise einzeln eingestrickt, 7 hellgrüne Perlen (4. Grün) als Schlinge vorgestoben und hinterher umgeschlagen, wie bei den einzelnen Perlen; dann abgenommen, und abermals 6 weiße Perlen einzeln eingestrickt.
- 8. Tour — 1 schwarze, 11 weiße, 1 schwarze Perle einzeln eingestrickt.
- 9. Tour — 5 weiße Perlen einzeln eingestrickt, dann 3 Schlingen, jede aus 7 Perlen vom 3. Grün eingestrickt; die mittlere der 3 Schlingen muß über die hellgrüne Schlinge der 7. Tour treffen; abermals 5 weiße Perlen einzeln eingestrickt.
- (Wenn wir uns von hier an bei unseren Zeichnungen noch kürzer fassen, so wird dies die Deutlichkeit nicht beeinträchtigen.)
- 13. Tour — 1 Schwarz, 11 Weiß, 1 Schwarz.
- 15. Tour — 4 Weiß, 5 Schlingen vom 2. Grün, 4 Weiß.
- 17. Tour — wie die 13. Tour.
- 19. Tour — 3 Weiß, 7 Schlingen vom 1. (dunkelsten) Grün, 3 Weiß.
- 21. Tour — wie die 13. Tour.
- 23. Tour — 2 Weiß, 9 schwarze Schlingen, 2 Weiß.
- 25. Tour — wie die 13. Tour.

1 zweites Grün, 1 drittes Grün, 1 viertes Grün, 3 Weiß, 1 viertes Grün, diese letzte Perle befestigt man neben die Anfangsperle, indem man die Fäden zusammenknüpft. An dieser Stelle erhält das Blatt seine einzelne Perle als Spitze. — Man arbeitet nun weiter, reihenweise hin und her, erst die eine, dann die andere Hälfte des Blattes — und indem man bei jeder Reihe, oben und unten, eine Perle weniger anschnürt als bei der vorigen Reihe, bildet sich ein schräges Carreau (das als 4. Teil zur Blume gehörige Blatt). Wir verweisen hier zugleich auf die in Nr. 4 dieses Jahrgangs, in der Beschreibung des Lampenentellers gegebene, sehr detaillierte Erklärung der Mojararbeit, nach welcher die vorliegende Arbeit mit vollkommener Sicherheit auszuführen ist (zu bemerken bleibt noch, daß die Perlen möglichst fest angeknüpft werden müssen). Sind die 4 Blätter beendet, so schnürt man sie in der Weise, wie die Abbildung zeigt,



Kaninchen als Nadelstich.



Schnittmuster der Ohren.

Schnittmuster des Kaninchen. (1/2)

zusammen, so daß oben, wo die hellgrünen Spitzen zusammenstreffen, eine kleine Öffnung bleibt. Darnach fertigt man einen runden und einen ovalen Ball, dessen Ueberzug weiße Leinwand, die innere Füllung Watte oder Werg, und dessen Größe den Korb der Perlenkugel bis an die Zueinanderstöße ausfüllt. Die Perlenkugel wird dann zunächst über den Ball gezogen und darauf fest genäht. — Man bildet dann innerhalb der Kugel unmittelbar an dem weißen Ball eine lange wolle Puschel, aus 10—12 Perlenfäden bestehend; zu jeder Schlinge reibt man folgende Perlen auf: 15 Weiß, 2 Hellgrün, 2 von jedem folgenden Grün, 2 Schwarz, 2 von jedem Grün in entgegengesetzter Folge der Schattirung, 15 Weiß. — Ferner bildet man innerhalb der Perlenkugel auf dem weißen Ball 4 einzelne kleinere ganz weiße Puscheln, je eine an der Stelle der Zueinanderstöße. Jede dieser Puscheln besteht aus 3 Schlingen, deren Länge die untere große Puschel nur ungefähr bis zur Hälfte bedecken darf.

Jetzt hat man nur noch den Griff mit dem gefütterten Glockenzug durch die auf der Abbildung sichtbaren Perlenknüpf zu verbinden. Dazu schlägt man einzelne lange Fäden in der auf der Abbildung sichtbaren Entfernung neben einander an den Glockenzug, wobei man der Haltbarkeit wegen das Futter mit faßt. Jeden einzelnen Faden schlägt man so an, daß er in 2 gleichlangen Enden herabhängt und reibt auf die doppelten Fäden stets die gehörige Anzahl Perlen, so daß, wenn man alle Schüre am Ende zusammenfaßt, sie ganz egal straff liegen. Mittelt man einen langen Nähnadel zieht man nun alle Fäden durch den Ball, indem man mit der Nadel in die obere kleine Öffnung der Perlenkugel hinein und unterhalb an der Stelle der großen Perlenpuschel wieder heraus zieht; hier zieht man die Fäden fest an, verknüpft und übernäht sie gebrüg.

Gehäkelter Ueberzug einer Gardinenquaste.

Material: Starke weiße Strickbaumwolle.

Den Beschäftigungen, welche der Ausschmückung des Zimmers gelten, geben sich Damen von Geschmack und Schönheitsinn gewiß mit besonderer Berliebigkeit und wir dürfen daher glauben, ihnen mit der obengenannten kleinen Häkelarbeit, als bescheidene Beitrag zu dieser Kategorie, willkommen zu sein.

Das einfache Netz, welches die hierzu gehörige Abbildung zeigt, benutzt man in verschiedenen Größen zu sehr reizenden, graziosen Ausschmückungen der Fensterordnungen, indem man aus demselben Zweige von künstlichen Blumen und Blättern auf den Vorhang herabhängen läßt. Ebenfalls kann man auch eine weiße oder bunte Gardinenquaste mit solch lustiger Bekleidung versehen.

Das Material zu dieser einfachen Arbeit ist starke Strickbaumwolle, auch starkes Häkelgarn, wenn man das Netz in der auf der Abbildung gegebenen Größe auszuführen wünscht.

Erklärung der Häkelarbeit.

Man macht einen Anschlag von 24 Maschen, schließt sie zur Rundung und überhäkelt dieselben gleich einer Schür mit 30 festen Maschen, so daß sich ein etwas harter Ring bildet; dies nennen wir die 1. Tour.

2. Tour — fortlaufend in die dritte Masche 1 feste Masche, dazwischen stets 7 Luftmaschen; demzufolge hat man 10 Luftmaschenbogen gebildet.

3. Tour — in jeden Luftmaschenbogen häkelt man: (2 Stäbchenmaschen, 3 Luftmaschen, 2 Stäbchenmaschen), dann stets 1 Luftmasche.

4. Tour — wie die 3. Tour — die 4 Stäbchenmaschen kommen in die Mitte der 3 Luftmaschen.

5. Tour — wie die 4. Tour, nur mit dem Unterschied, daß man anstatt 1 Luftmasche stets 2 Luftmaschen zwischen jedes Muster häkelt.

6. Tour — in jeden aus 3 Luftmaschen bestehenden Bogen 1 feste Masche, dazwischen stets 8 Luftmaschen — demzufolge hat man 10 große Bogen gebildet.

7. Tour — in den ersten der großen Bogen 8 Stäbchenmaschen, dann 3 Luftmaschen; in den nächsten großen Bogen folgende Maschen: 1 Stäbchenmasche, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchenmasche, dann 3 Luftmaschen — vom * wiederholt.

8. Tour — * auf die 8 Stäbchenmaschen werden 10 Stäbchenmaschen gehäkelt, nämlich: auf jedes der 3 ersten 1 Stäbchen, auf jedes der 2 folgenden zwei Stäbchen, auf jedes der 3 letzten 1 Stäbchen; dann 3 Luftmaschen, zwischen die beiden einzelnen Stäbchen: (1 Stäbchenmasche, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchenmasche) dann 3 Luftmaschen — vom * wiederholt.

9. Tour — * auf die 10 Stäbchen 8 Stäbchen, so daß auf jeder Seite 1 Stäbchen stehen bleibt; dann 3 Luftmaschen; zwischen die beiden einzelnen Stäbchen: (1 Stäbchenmasche, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchenmasche), dann 3 Luftmaschen — vom * wiederholt.

10. Tour — * auf 8 Stäbchenmaschen 6 Stäbchenmaschen, wie vorher bleibt auf jeder Seite ein Stäbchen stehen; dann 3 Luftmaschen; 4 Stäbchenmaschen stets zwischen Stäbchen der vorigen Tour; dann 3 Luftmaschen, vom * wiederholt.

11. Tour — * auf 6 Stäbchenmaschen 4 Stäbchenmaschen, 3 Luftmaschen, dann zwischen die ersten 2 einzelnen Stäbchenmaschen der vorigen Tour: (1 Stäbchenmasche, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchenmasche) dann 3 Luftmaschen; zwischen die beiden folgenden Stäbchenmaschen der vorigen Tour: (1 Stäbchenmasche, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchenmasche) dann 3 Luftmaschen vom * wiederholt.

12. Tour — * auf 4 Stäbchenmaschen 2 Stäbchenmaschen, 3 Luftmaschen, dann 6 Stäbchenmaschen, stets durch 3 Luftmaschen getrennt, davon kommen die beiden mittleren Stäbchen auf den aus 5 Luftmaschen bestehenden Bogen, die 2 und 2 andern auf die zu beiden Seiten befindlichen Bogen; dann 3 Luftmaschen vom * wiederholt.

13. Tour — * auf 2 Stäbchenmaschen 1 Stäbchenmasche, 3 Luftmaschen, dann 10 Stäbchenmaschen stets durch 3 Luftmaschen getrennt; von diesen Stäbchen kommen stets 2 und 2 in die mittleren 5 Luftmaschenbogen der vorigen Tour; dann 3 Luftmaschen vom * wiederholt.

14. Tour — 1 feste Masche auf das einzelne Stäbchen zu Anfang der vorigen Tour, 1 Luftmasche; * dann in die zunächstliegenden 3 Luftmaschen folgende Maschen: (1 Stäbchenmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchenmasche, 1 Luftmasche, 1 Stäbchenmasche) dann 1 Luftmasche, 1 feste Masche, in den folgenden Luftmaschenbogen der vorigen Tour — vom * noch 5 mal wiederholt, (vor der Wiederholung wird aber noch die nötige Luftmasche gehäkelt), die letzte feste Masche dieser Tour kommt wieder auf die einzelne Stäbchenmasche, welche die Spitze einer der dichten Fäden bildet — so fort.

15. Tour — stets eine feste Masche in das mittlere Stäbchen jedes Bogens der vorigen Tour, dazwischen jedesmal 7 Luftmaschen.

16. und 17. Tour — wie die 15. Tour — die feste Masche kommt stets in die Mitte des Luftmaschenbogens.

In die Bogen der letzten Tour werden die Frauenhaarsleiten gesteckt, welche aus 15 Fäden starken Strähnen bestehen und also eingeknüpft die doppelte Stärke haben; die Länge der Franze zeigt die Abbildung an, doch kann deren Maß auch nach Belieben verlängert werden.

Die fertige Arbeit wird, nachdem sie gewaschen, sehr fest gestärkt und mittelst der oberen kleinen Öffnung über die Quastenschür gezogen.



Gehäkelter Ueberzug einer Gardinen-Quaste.

Muster zu einem Schleier in Wolle gestrickt für kleine Kinder.

Material: Mooswolle und große Schürverlen.

Die Mooswolle, besonders die weiße, sogenannte „Eiswolle“ ist noch stets ein so beliebtes Arbeitsmaterial, daß man nicht allein große Shawls und Mantillen in Bourneusform daraus strickt, sondern sie in derselben Weise auch zur Anfertigung sehr zweckmäßiger Schleier für kleine Kinder anwendet; jedenfalls sind die zarten Gefächchen hinter einem solchen Schleier sicherer bewahrt vor Wind und rauher Luft als hinter einem Schleier von Tüll oder Flor, und an Leichtigkeit geben sie diesen nur wenig nach.

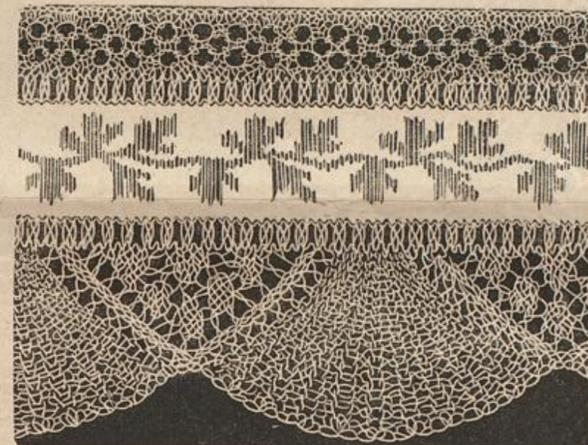
Das Muster, welches wir heute zu einem solchen gestrickten Schleier liefern, bildet einen durchbrochenen Fond und am unteren Rand desselben eine dichtgestrickte schmale Bordüre mit breiter hoher Spitze. Die Bordüre — ein kleines Wäntermuster — kann in farbiger Mooswolle, sowie auch in schwarzen oder farbigen Schürverlen ausgeführt, der Schleier selbst sowohl von weißer, als von schwarzer Wolle gestrickt werden.

Man wählt hierzu die Stricknadeln in solcher Stärke, daß die Striderei dem auf dem Muster angegebenen Verhältnis möglichst entspricht. Die Bordüre muß mit etwas stärkeren Stricknadeln gestrickt werden, damit sich das lose Muster des Fond und der Spitze nicht zusammenzieht; doch trägt gerade dieser dichtere Streifen zum besseren Fall des Schleiers bei.

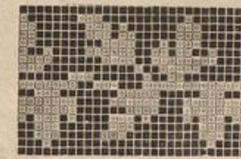
Man schlägt zur ganzen Breite des Schleiers 404 Maschen ganz lose auf und strickt 1 mal links darüber.

1. Muster-Tour. — (1 Masche rechts, 2 Maschen links gestrickt — das wird noch 4 mal wiederholt) dann, 1 Masche rechts, 1 mal umgeschlagen. — * (1 Masche rechts, 2 Maschen links, noch 9 mal wiederholt) 1 Masche rechts, 1 mal umgeschlagen — dann vom * noch 14 mal wiederholt. — Dann (1 rechts, 2 links, bis zu Ende wiederholt), so daß die Tour mit einer rechts gestrickten Masche schließt.

2. Tour — bei dieser Tour werden alle vorher links gestrickten Maschen rechts, alle



Muster zum gestrickten Schleier.



Desin zum Schleier.

vorher rechts gestrickten Maschen sowie die umgeschlagenen Maschen links gestrickt — Das vollständige Muster (auf der Abbildung einen Bogen einnehmend) wiederholt sich im ganzen 12 mal; außerdem bildet sich zu beiden Seiten ein halber Bogen. Wir werden unsere Angaben auf ein vollständiges Muster und den halben Bogen, welcher den Anfang bildet, beschränken; folglich muß das vollständige Muster stets 11 und 1/2 mal wiederholt werden.

3. Tour — (1 rechts, 2 links — noch 4 mal wiederholt) 1 rechts. — * 1 mal umgeschlagen, 1 rechts, 1 mal umgeschlagen, (1 rechts, 2 links — noch 9 mal) 1 rechts — vom * wiederholt.

4. Tour — (1 links, 2 rechts — noch 3 mal) 1 links, abgenommen, d. h. 2 Maschen rechts zusammengestrickt, 1 links. — * 4 links, abgenommen, (1 links, 2 rechts — noch 7 mal) 1 links, abgenommen, 1 links — vom * wiederholt.

5. Tour — (1 rechts, 2 links — noch 3 mal) 1 rechts, 1 links, 1 rechts. — * 1 mal umgeschlagen, 3 rechts, 1 mal umgeschlagen, 1 rechts, 1 links, (1 rechts, 2 links — noch 2 mal) 1 rechts, 1 links, abgenommen, 1 links, 2 rechts — noch 6 mal) 1 links, 1 rechts, abgenommen, 1 links, 1 rechts — vom * wiederholt.

6. Tour — (1 rechts, 2 links — noch 3 mal) 1 rechts, 1 links, 1 rechts. — * 1 mal umgeschlagen, 1 rechts, 1 links, abgenommen, (1 rechts, 2 links — noch 3 mal) 1 rechts, 1 links, abgenommen, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, abgenommen, 1 links, 1 rechts — noch 2 mal) 1 links — vom * wiederholt.

7. Tour — 1 rechts, 2 links, 1 rechts, 2 links, 1 rechts, 2 links zusammengestrickt, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts. — * 1 mal umgeschlagen, 2 rechts, 1 mal umgeschlagen, 1 rechts, 1 mal umgeschlagen, (1 rechts, 1 links — noch 1 mal) 1 rechts, links abgenommen, (1 rechts, 2 links — noch 3 mal) 1 rechts, links abgenommen, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts — vom * wiederholt.

8. Tour — 1 links, 1 rechts, 1 links, abgenommen, (1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, abgenommen, 1 links, 1 rechts, 1 links, abgenommen, 1 links, 1 rechts — noch 2 mal) 1 links — vom * wiederholt.

9. Tour — 1 rechts, 2 links, (1 rechts, 1 links — noch 3 mal) 1 rechts. — * 1 mal umgeschlagen, 1 rechts, abgenommen, 1 mal umgeschlagen, 1 rechts, 1 mal umgeschlagen, abgenommen, 1 rechts, 1 mal umgeschlagen, (1 rechts, 1 links — noch 3 mal) 1 rechts, links abgenommen, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, abgenommen, (1 links, 1 rechts — noch 2 mal) 1 links — vom * wiederholt.

10. Tour — 1 rechts, 2 links, (1 rechts, 1 links — noch 3 mal) 1 rechts. — * 10 links, (1 rechts, 1 links — noch 3 mal) abgenommen, 1 links, abgenommen, (1 links, 1 rechts — noch 3 mal) 1 links — vom * wiederholt.

11. Tour — (1 rechts, 1 links — noch 4 mal) 1 links — * 1 umgeschlagen, 1 rechts, abgenommen, 1 umgeschlagen, 3 rechts, 1 umgeschlagen, abgenommen, 1 rechts, 1 umgeschlagen, 1 rechts, 1 umgeschlagen, abgenommen, 1 links, 1 rechts — noch 9 mal) — vom * wiederholt.

12. Tour — (1 links, 1 rechts — noch 4 mal) 1 links — * 11 links, links abgenommen, 1 links, (1 rechts, 1 links — noch 8 mal) — vom * wiederholt.

13. Tour — (1 rechts, 1 links — noch 3 mal) 2 rechts — * 1 umgeschlagen, 1 rechts, abgenommen, 1 umgeschlagen, 1 Masche zugenommen (d. h. das Glied einer Masche der vorigen Tour gehoben), 1 umgeschlagen, abgenommen, 1 rechts, abgenommen, 1 umgeschlagen, 1 zugenommen (d. h. das Glied einer Masche der vorigen Tour gehoben), 1 umgeschlagen, abgenommen, 1 rechts, 1 umgeschlagen, (1 abgehoben ohne zu stricken, 1 rechts die abgehobene Masche über die gestrickte gezogen) 1 rechts, (1 links, 1 rechts — noch 7 mal) 1 rechts — vom * wiederholt.

14. Tour — (1 links, 1 rechts — noch 3 mal) 2 links — * 16 links, links abgenommen, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 links — noch 6 mal) 1 links — vom * wiederholt.

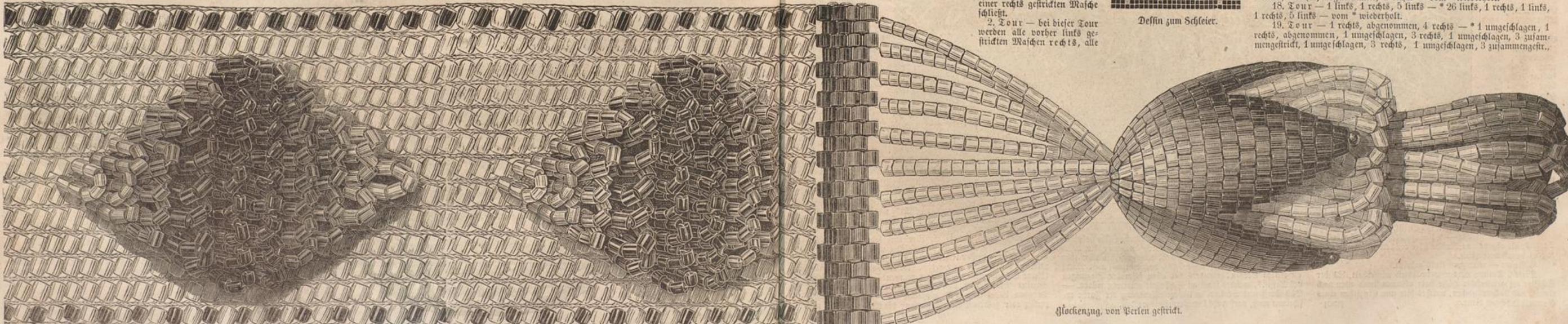
15. Tour — 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, abgenommen, 2 rechts — * 1 umgeschlagen, 1 rechts, abgenommen, 1 umgeschlagen, 3 rechts, 1 umgeschlagen, 3 rechts, 1 umgeschlagen, abgenommen, 1 rechts, 1 umgeschlagen, 1 rechts, abgenommen, (1 rechts, 1 links — noch 4 mal) 1 rechts, abgenommen, 2 rechts — vom * wiederholt.

16. Tour — (1 links, 1 rechts — noch 2 mal) 3 links — * 23 links, (1 rechts, 1 links — noch 4 mal) 2 links — vom * wiederholt.

17. Tour — 1 rechts, 1 links, 1 rechts, abgenommen, 3 rechts — * 1 umgeschlagen, 1 rechts, abgenommen, 1 umgeschlagen, 1 zugenommen (d. h. das Glied einer Masche der vorigen Tour gehoben) 1 umgeschlagen, abgenommen, 1 umgeschlagen, 3 Maschen zusammengestrickt, 1 umgeschlagen, abgenommen, 1 rechts, abgenommen, 1 umgeschlagen, 1 zugenommen, 1 umgeschlagen, abgenommen, 1 rechts, 1 umgeschlagen, 3 gestrickt, abgenommen, nochmals abgenommen, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, abgenommen, 3 rechts — vom * wiederholt.

18. Tour — 1 links, 1 rechts, 5 links — * 26 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 5 links — vom * wiederholt.

19. Tour — 1 rechts, abgenommen, 4 rechts — * 1 umgeschlagen, 1 rechts, abgenommen, 1 umgeschlagen, 3 rechts, 1 umgeschlagen, 3 zusammengestrickt, 1 umgeschlagen, 3 rechts, 1 umgeschlagen, 3 zusammengestr.



Glockenzug, von Perlen gestrickt.

1 umgeschlagen, 3 rechts, 1 umgeschlagen, abgenommen, 1 rechts, 1 umgeschlagen, 5 rechts, abgenommen, nochmals abgenommen, 4 rechts — vom * wiederholt.

20. Tour — wird durchgängig links gestrickt und in dem dichten Theil des Musters stets 3 mal abgenommen, so daß die Maschenzahl mit der des Anfangs wieder genau übereinstimmt, also jedes vollständige Muster 31 Maschen enthält.

21. und 22. Tour — ganz rechts gestrickt.

23. Tour — 1 rechts — * 1 umgeschlagen, doch so, daß man den Faden von hinten nach vorn über die Nadel nimmt, abgenommen — vom * wiederholt bis zu Ende der Tour.

24. Tour — wird ganz rechts, — der umgeschlagene Faden dabei stets als eine Masche abgestrickt.

25. und 26. Tour — wird ganz rechts gestrickt und zwar mit etwas stärkeren Stricknadeln.

Hierauf beginnt der dicke Streifen, welcher die kleine Blättergirlande zeigt. Diese Girlande kann, wie schon gesagt, mit farbiger, z. B. hochrother Mooswolle, oder großen Schnürperlen eingestrickt werden. Die beigegebene Type dient als Vorlage zur Ausführung der Girlande. Geschieht dies in Perlen, so muß man auf der rechten Seite der Strickerei links, auf der linken Seite rechts stricken, weil die Perlen stets auf der linken Strickseite mehr hervortreten. Führt man die Borte in zwei Farben Wolle aus, so findet das umgekehrte Verfahren statt. Der Wollfaden, mit welchem man das Muster strickt, muß stets von einer Musterfigur zur andern auf der linken Seite hängen bleiben, während man mit der Grundfarbe strickt.

Ist die Borte beendet, dann strickt man wie zu Anfang derselben 2 Touren rechts herüber, so daß die Borte mit einer gerippten Tour eingefast ist, und wiederholt alsdann das Löcherrändchen, wobei man wieder die feineren Nadeln braucht und mit diesen auch den Fond folgender Arbeit beitet.

1. Tour — 2 rechts — * 1 umgeschlagen, (1 abgehoben, 2 rechts, die abgehobene Masche über die beiden gestrickten gezogen) vom * wiederholt bis auf die beiden letzten Maschen der Tour, welche rechts gestrickt werden.

2. Tour — wird ganz links gestrickt.

3. Tour — 4 rechts — * 1 umgeschlagen, (1 abgehoben, 2 rechts, die abgehobene Masche über die beiden gestrickten gezogen) vom * wiederholt.

4. Tour — wird ganz links gestrickt.

5. Tour — 3 rechts — * 1 umgeschlagen, (1 abgehoben, 2 rechts, die abgehobene Masche über die beiden gestrickten gezogen) vom * wiederholt.

6. Tour — wird ganz links gestrickt.

Diese 6 Touren werden fortwährend wiederholt, bis der Schleier die gewünschte Höhe hat; alsdann strickt man noch einmal das Löcherrändchen, welches hier zum Einziehen eines Gummibändchens dient.

Deffin zu einer Weste.

Material: Cashmir oder Piqué, feine Lize oder dreifache Seide.

In einer der letzten Nummern des vorigen Jahrganges gaben wir zu gleichem Zweck ein Deffin in Plattstich zu arbeiten, welches von vielen unserer Leserinnen mit großem Beifall aufgenommen, von andern als zu schwierig für ihre Leistungen befunden wurde. Wir freuen uns auch den Ansprüchen dieser letzteren genügen zu können, indem wir heut ein ebenfalls sehr hübsches Deffin zu ganz leichter Ausführung liefern. Obgleich der Stoff des pariser Originals, dem das Deffin ent-

Um sicher zu wissen, wie weit das Deffin nach oben zu weiter geführt wird, raten wir vor Beginn der Arbeit von dem Schneider die nöthige Größe der Weste auf den Stoff zeichnen zu lassen.

Bordüre in Plattstich zu arbeiten

um Kinderkleider, Körbe, Fuß- oder Fensterkissen u. s. w. Material: zu Grundstoff feiner Moosstoff, Tuch oder Sammet. Zur Sideret dreifache Seide oder Halbseide; feine Wolle oder Perlen.

Daß die Plattstickerei jetzt einen bedeutenden Rang unter den weiblichen

Handarbeiten einnimmt, haben wir schon öfter erwähnt und dürfen es kaum wiederholen, da die vielfachen Gesuche unserer Abonnentinnen um passende Deffins zu dieser Arbeit uns den Beweis liefern, daß sie fast überall heimisch ist und mit Vorliebe geübt wird. — Das hiermit gegebene Deffin ist eine Bordüre, zu den verschiedensten Zwecken verwendbar, von denen wir in der Ueberschrift nur einige im Allgemeinen genannt haben, andere im Verlauf der Beschreibung anführen werden, indem wir auch für die Ausführung der Stickerei verschiedene Angaben liefern.

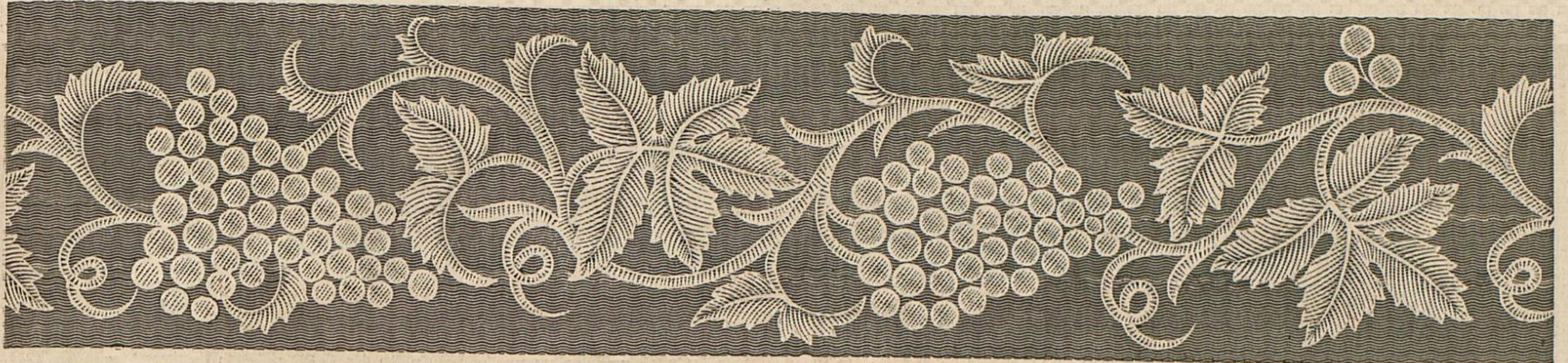
Die einfachste Art der Ausführung ist die ohne Schattirung, mit einer Farbe Seide oder Wolle; doch kann man, ohne Material zu besitzen, mindestens 3 bis 4 Nuancen verwenden, indem man die getheilten Blätter an der Spitze mit der ersten (hellsten) Farbe beginnt und die folgende Farbe stets bei einer neuen Abtheilung des Blattes zu beiden Seiten anlegt — so daß z. B. die großen Blätter 3, die kleineren 2 und 1 Farbe erhalten; Andern, Stiele und Ranken arbeitet man abwechselnd mit der 3. und 4. Farbe. Bei den Trauben schattirt man nicht jede einzelne Beere, sondern die ganze Traube, von der Spitze an hell, nach dem Stiel zu dunkler, oder um künstlerischer zu verfahren, legt man den Schatten stets mehr nach der rechten Seite. Verwendet man diese Bordüre zu einem Kinder-



Deffin zur Weste.

kleiden, so giebt eine oder mehrere Reihen großer runder Nischen die passende Garnitur zu Taille und Armeln. — Mit Plüsch oder Sammet überzogene Fensterkissen, Sessel, Fußsäcke, Fußkissen erhalten durch eine in eben beschriebener Weise gestickte Bordüre eine sehr geschmackvolle Eleganz. Die Einfachheit des Deffins macht es ferner zur Perlenplattstickerei geeignet; in diesem Falle können die Blätter theils von schwarzen, theils von Kristallperlen (kleine Schnürperlen) gearbeitet werden — natürlich jedes einzelne Blatt nur von einer Farbe Perlen. — Die Trauben bildet man aus größeren und kleineren Wachspärchen oder goldenen Schaumperlen; die Andern, Stiele und

nommen, Moirée ist, so müssen wir dennoch als vortheilhaftere Stoffe Cashmir und Piqué nennen. Das Deffin wird entweder mit Soutache (Lize) oder in Kettenstich mit Seide ausgeführt; der erstgenannten Art würden wir jedenfalls den Vorzug geben, doch muß die Lize sehr schmal sein und so viel als möglich hochstehend (nicht platt) aufgenäht werden, besonders bei allen schmalen Biegungen des Deffins, welches sonst an Schönheit verlieren würde. — Daß Stoff und Stickerei in Uebereinstimmung der Farbe erscheinen muß, darf wohl kaum erwähnt werden.



Ranken werden mit Goldfaden in schrägem Stielstich gestickt. Zu den Blättern schneidet man die Form derselben aus starkem weißen Papier, mit etwas tieferen und weitläufigeren Zaden, als sie auf der Zeichnung angegeben sind, heftet die Form auf die betreffende Stelle und führt darüber die Stickerei aus, indem man stets so viel Perlen aufreicht, als zur Länge eines Stiches nöthig sind.

In dieser eleganteren Ausführung würde die Bordüre um einen hohen Nähstein, oder ein Arbeitskörbchen passend sein; ein Messerkörbchen wäre auf diese Weise zu einem sehr zierlichen Geschenk auszustatten; auch zum Reif um eine Mehlspeisenform könnte die Stickerei einen geeigneten Platz erhalten und der ihr gebührenden Bewunderung nicht entgehen.

Wir empfehlen diese Art der Ausführung in Perlen unseren Leserinnen als eine sehr dankbare Arbeit, welche jedenfalls zu den distinguirtesten unserer Zeit gehört. [2792]

Deffin zum Kindermützchen.

(Französische Stickerei.)
Material: feiner Mull.

Dieses kleine Mützchen — ungefähr für ein 1/2 bis 1jähriges Kind passend — ist ein dreitheiliges und das Muster Nr. 1, als das Seitentheil, zweimal zu arbeiten; Nr. 2 giebt das obere (mittlere) Theil und zeigt mit A den vorderen, mit B den hinteren Rand des Mützchens an. Dieselbe Bedeutung haben die Buchstaben an Nr. 1 und muß beim Zusammensetzen der Mütze A an A, B an B treffen.

Der am meisten für die Stickerei geeignete Stoff ist feiner Mull, und deshalb dem Tüll vorzuziehen, weil das Ausschneiden des untergelegten Mulls bei diesem feinen Deffin jedenfalls schwierig sein würde. Jedes der 3 Theile wird einzeln gearbeitet. Beim Zusammensetzen aber müssen die Lanquetten der Bordüre an den Nähten möglichst in Verbindung gebracht und die Nähte an dieser Stelle damit übersticht werden. Bei den beiden Seitentheilen hat man darauf zu merken, daß sie nicht beide für eine Seite des Kopfes, sondern in entgegengesetzter Richtung gearbeitet werden.

Durch die zusammenhängende Bindscher-Reihe, welche Fond und Bordüre trennt, läßt sich ein farbiges Bändchen

Bordüre in Plattstich zu arbeiten.

ziehen; eine weitere Garnitur ist nicht nothwendig und dürfte, wo sie gewünscht wird, nur in sehr einfacher Weise angebracht werden. [2788]

Capisserie - Deffin

zum Ofen- oder Kaminschirm.

Material: Ganevas, Perlen in Kristall, und Stahl- oder Kreidperlen; hochrothe Zephyrwolle.

Ehe wir zu den Angaben für die Stickerei selbst schreiten, wollen wir über deren Verwendung zum Kamin- oder Ofen-

schirm Näheres berichten. — Es ist wohl natürlich, daß die Mode auch an diesem Gegenstande, welcher zu den elegantesten, distinguirtesten Zimmerausstattungen gehört, ihre Capricen zur Erscheinung bringt. — Während man früher den Ofenschirm nur als viereckiges, die Stickerei fest umschließendes Gestell kannte, sieht man jetzt auch häufig ein freihängendes Banner den Platz vor dem Kamin oder Ofen einnehmen. Ein solcher Kaminschirm hat als Gestell unten einen drei- oder viertheiligen Fuß, oben nur ein Querholz, über welches die Stickerei geschoben und wie eine Fahne daran befestigt wird. Für die Größe schreibt die Mode kein bestimmtes Maß vor, doch sind die Ofenschirme meistens von sehr zierlicher Form.

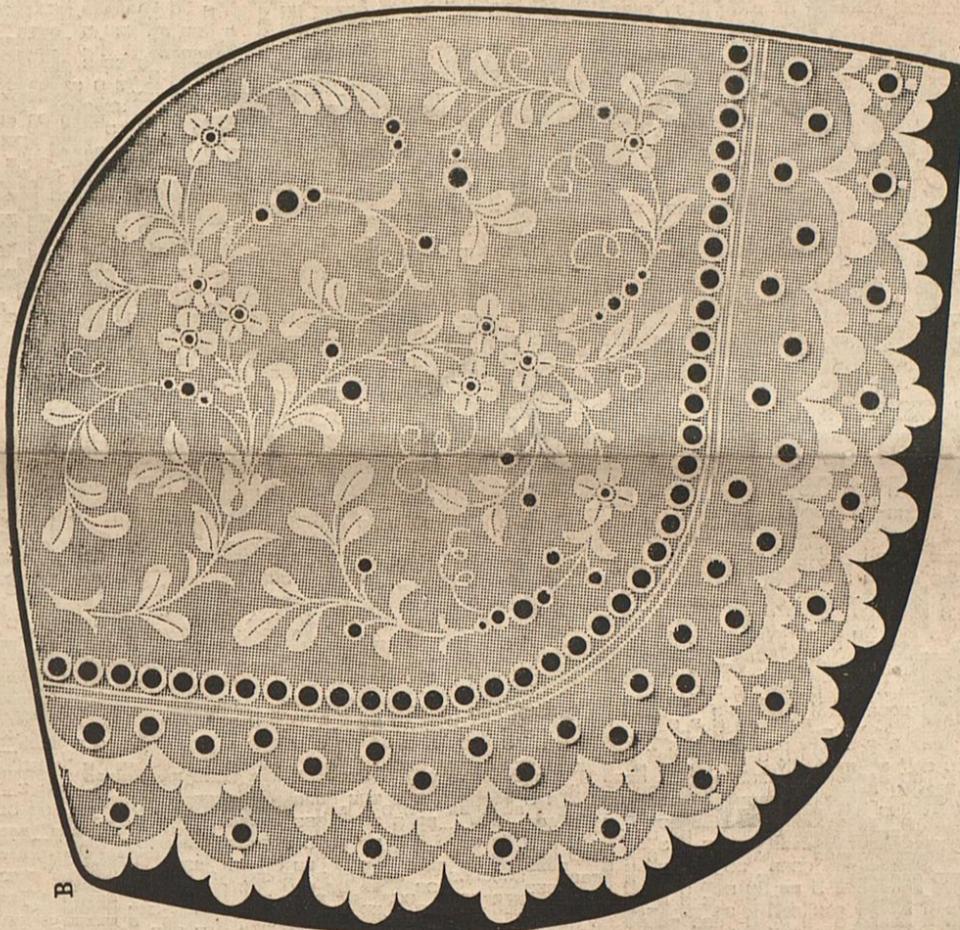
Das hier gegebene Muster ist mit Pfundperlen in

A

Kristall und dazu passenden Stahlperlen zu arbeiten; und zwar dienen die letzteren zur Ausführung der Contouren des Musters, d. h. Alles was auf demselben ganz weiß erscheint; das Uebrige des Musters wird mit Kristallperlen gearbeitet, der Grund mit hochrother oder dunkelfarbiger Wolle, je nachdem die Dekoration des Zimmers es bedingt. Will man ökonomischer verfahren, so wählt man anstatt der Stahlperlen Kreidperlen, da diese ebenfalls vorthailhaft von den Kristallperlen, sowie auch von dem einfarbigen Wollgrund abstecken. Die Stärke des Ganevas muß genau mit der Größe der Perlen übereinstimmen, so daß eine Perle stets den Raum eines Kreuzstiches einnimmt.

Die fertige Stickerei wird steif gefüttert, ringsum mit Schnur befestigt und erhält hinten 5 Quasten, nämlich eine an jeder der äußeren Ecken, eine in der Mitte und eine an jedem der Einschnitte des bogigen Randes. Die Art der Befestigung an das Gestell ist oben schon angegeben.

Die Anfertigung des Gestells muß einem geschickten Drechsler übertragen werden, da von der Zierlichkeit des Gestells die Schönheit des Ganzen eben sowohl abhängt als von der der Stickerei.



Deffin zum Kindermützchen. Nr. 1. Das Seitentheil.



Deffin zum Kindermützchen. Nr. 2. Das mittlere Theil.



Tapissérie-Deffin zum Ofenschirm oder Kaminschirm.